



SÜDWESTRUNDFUNK

ABTEILUNG

Literatur

Telefon: 6343

aktualisierte Fassung vom:

11.05.2011

AutorIn: Jana Halamickova  
Redakteur: Gerwig Epkes  
Regie: Günter Maurer

## **„Den Finger in die Wunde gelegt“**

Tschechische Schriftsteller setzen sich mit Verbrechen in der Nachkriegszeit  
auseinander

Studiobelegung: 14.-16.06.2011, BAD, Studio 3, 9.00-16.45 Uhr  
Sendung am: steht noch nicht fest

Sprecher: Erzählerin  
Sprecherin 1  
Sprecherin 2  
Zitatorin  
Sprecher 1  
Sprecher 2  
Zitator

Kostenstellennummer: 422295  
Produktionsnummer: 1001999  
Archivnummer(n):

**O-Ton 1** (Topol) (Myslim si ... treba je.) Länge **0'09"**

**Sprecher 1**

Ich glaube, Vergangenheitsbewältigung in einem Staat oder einer großen Gemeinschaft ist eine Utopie. Aber es gibt Einzelpersonen, die das Bedürfnis haben, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Zu ihnen gehöre auch ich.

**O-Ton 2** (Denemarkova) (Ta ceska ... prosvetlim.) Länge **0'14"**

**Sprecherin 1**

Die tschechische Gesellschaft hat viele Leichen im Keller. Und das Thema meiner Bücher ist immer eine Leiche, die ich aus dem Keller hervorhole und mit Hilfe konkreter Schicksale durchleuchte.

**O-Ton 3** (Rudis) Länge **0'12"**

Mich hat immer diese ziemlich brutale Geschichte des 20. Jahrhunderts in Mitteleuropa fasziniert, und dazu, gut hinpassend, auch die Deutschen und Tschechen. Vor der Wende war das natürlich ein Tabu.

**O-Ton 4** (Tuckova) (Kdyz ... strane.) Länge **0'12"**

**Sprecherin 2**

Wenn mich bei einer Lesung ein Mensch anspricht, dem die Nazis die ganze Familie ermordet haben, dann ist es äußerst schwer, auch auf das Leiden der Deutschen zu verweisen.

**O-Ton 5** (Klima) (Ma hlavni ... stydet.) Länge **0'11"**

**Sprecher 2**

Meine Hauptschuld war, Mitglied der Partei gewesen zu sein. Anders als die meisten Kollegen meiner Generation habe ich nichts geschrieben, wofür ich mich nachträglich schämen müsste.

**O-Ton 6** (Kratochvil) (Vpodstate ... pominuly.) **0'14"****Sprecher 1**

Ich glaube nicht an die große Kraft der Literatur. Die Zeiten, als die Literatur noch ein Instrument der menschlichen Erziehung war, die Schriftsteller waren „Ingenieure der menschlichen Seelen“, diese Zeiten sind vorbei.

**Musik**  
herunterziehen,

Hanns Eisler: „Vorwärts und nicht vergessen“. Kurz stehen lassen,

Text darüber sprechen.

**ANSAGE:**

„Den Finger in die Wunde gelegt“. Tschechische Schriftsteller setzen sich mit Verbrechen in der Nachkriegszeit auseinander. Ein Feature von Jana Halamickova.

**Musik** hochheben, kurz stehen lassen und ausblenden.

**O-Ton 7** (Denemarkova) (Ta ceska ... prosvetlim.) Länge **0'14"**

**Sprecherin 1**

Die tschechische Gesellschaft hat viele Leichen im Keller. Und das Thema meiner Bücher ist immer eine Leiche, die ich aus dem Keller hervorhole und am Beispiel konkreter Menschen durchleuchte.

**Erzählerin**

Radka Denemarkova, Jahrgang 1968, Autorin von preisgekrönten Romanen, Übersetzerin, Literaturwissenschaftlerin.

**O-Ton 8** (Denemarkova) (Prvni roman ... zapomina.) Länge **1'03"**

**Sprecherin 1**

Mein erster Roman trägt den Titel „Ich frag' mich, wer da hämmert“. Die Handlung spielt im Theatermilieu und erstreckt sich von den 1950er Jahren bis zur Gegenwart. Peter Buch, ein deutscher Regisseur, kommt nach Tschechien, um ein Theaterstück einer tschechischen Dramatikerin zu inszenieren. Birgit Stadtherrova schreibt Stücke über die Zeit der sogenannten „Normalisierung“ nach 1968. Sie versucht, die damaligen Probleme zu benennen und die Wahrheit über die Gesellschaft zu sagen. Dafür wird sie von allen Menschen gehasst. Sie lehnt es ab, Bücher zu lesen und sich Filme anzuschauen, die heutzutage in Tschechien entstehen, mit Kunst und Kultur aber nichts zu tun haben, weil sie das Belügen fortsetzen: Die Lüge, dass wir alle eine Familie seien; dass wir im ehemaligen System alle gleich gelitten hätten; dass in den zwanzig Jahren der sogenannten „Normalisierung“

nicht so viel passiert sei. Aber es ist viel passiert. Das Regime hat die Bürger um Lebensjahre bestohlen, weil es ihnen nicht erlaubt hat, zu reisen, zu studieren und so zu leben, wie sie es wollten. Das sind Verbrechen, die man vergisst.

### **Erzählerin**

Radka Denemarkova gehört zur jungen Generation tschechischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die gegen die heute vorherrschende Unterhaltungsliteratur anschreiben. In ihrem zweiten Roman „Geld für Hitler“ setzt sie sich kritisch mit historischer Schuld der Großeltern- und Urgroßeltern-Generation auseinander.

**O-Ton 9** (Denemarkova) (Me to ... ctenare.) Länge **0'23"**

### **Sprecherin 1**

Ich bin in Mitteleuropa geboren, und das ist ein Thema, das mich am meisten interessiert. Ich wollte in meinem Roman erforschen, was bei uns früher passiert ist, weil daraus ersichtlich wird, was heute passiert. Meine Heldin ist eine Jüdin, die in einer deutsch sprechenden Familie aufwächst. Ich wollte in meinem Buch Themen ansprechen, die mich interessieren und die den Leser beunruhigen sollen.

### **Erzählerin**

Gita Lauschmannova, Tochter einer tschechischen Jüdin und eines deutsch-jüdischen Vaters und Gutshofbesitzers, überlebt Auschwitz; ihre Eltern fanden dort den Tod. Kurz nach dem Kriegsende kehrt die

17jährige, schwer traumatisiert, in ihr böhmisches Heimatdorf Puklice zurück. Dort holt sie ein neues Trauma ein: Die tschechischen Dorfbewohner haben sich inzwischen den gesamten Familienbesitz untereinander aufgeteilt und besetzt.

**Zitator**

In Puklice war man davon überzeugt, dass niemand aus eurer Familie überlebt hat. Sie haben dort einen Nationalverwalter eingesetzt – für den Gutshof, die Maschinen- und Bauschlosserei, die Schnapsbrennerei und die Stärkefabrik.

**Zitatorin**

Ich will die Brennerei nicht, auch nicht die Stärkefabrik. Ich will mein Zimmer zurück, mein Bett, meine Kleider und Bücher und ... warum kann ich nicht nach Hause?

**Zitator**

Für uns Tschechen war dein Vater ein deutscher Kollaborateur. Er hat gegen die tschechische Nationalehre verstoßen. Deswegen hat der Nationalausschuss – zu Recht – seinen gesamten Besitz konfisziert.

**Zitatorin**

Aber wie kommt es, dass für die Nazis, die ihn in Auschwitz umgebracht haben, mein Vater nur eine Judensau war, eine Judensau?

Ich habe tschechische Schulen besucht, bin jüdischer Herkunft und habe die tschechische Staatsbürgerschaft, sehen Sie doch in meinen Papieren nach, die hat man mir nach meiner Rückkehr umstandslos neu ausgestellt.

**O-Ton 10** (Denemarkova) (Ta hrdinka ... nezajimaji.) Länge **0'34"**

**Sprecherin 1**

Die Heldin begreift nicht, was vor sich geht. Sie hat sich nie für Politik und Geschehen in der Gesellschaft interessiert. Seit der Kindheit lebte sie in ihrer eigenen Welt. Nach dem Krieg wird sie ganz unschuldig in die politischen Umwälzungen hineingezogen und kriegt, wie so viele unschuldige Menschen, viel ab. Meine Pflicht ist es, auch wenn ich die Zeit selbst nicht erlebt habe, auf der Seite der Opfer zu sein und alles aus ihrer Sicht zu durchforschen. Die Starken, die alles anzetteln und schadlos davon kommen, interessieren mich nicht.

**Erzählerin**

Gita Lauschmannova, an Leib und Seele versehrt, wird von einer Verwandten nach Prag geholt. Sie heiratet, wird Ärztin und bekommt eine Tochter.

**O-Ton 11** (Denemarkova) (Navic ta ... usmireni.) Länge **0'17"**

**Sprecherin 1**

Sie weigert sich stets, Böhmen zu verlassen und verbringt ihr weiteres Leben mit dem hoffnungslosen Bemühen, an den Ort zurückzukehren, wo alles angefangen hat. Sie hofft, dass sich eines Tages alles ändert

und die Versöhnung erfolgt. Sie will keinen Besitz zurück, sie will nur die Versöhnung.

### **Erzählerin**

Die Handlung beginnt in den 1920er Jahren und endet 2003: Gita Lauschmannova wird von der Regierung als „Opfer des Faschismus“ entschädigt.

### **Zitatorin**

Ich will nicht als *Deutsche* entschädigt werden. Ich will als Mensch für das Unrecht entschädigt werden, das mir zugefügt wurde. Als Mensch, als Bürger, den es ohne Grund getroffen hat. Ich möchte, dass man sagt, dass hier ein Verbrechen begangen wurde.

**O-Ton 12** (Denemarkova) (Nebyl ... literatura.) Länge **1'11"**

### **Sprecherin 1**

Gita Lauschmannova ist eine fiktive Figur. Ich hatte kein Vorbild für sie. Umso größer war meine Überraschung, wie mein Roman aufgenommen wurde. Die Resonanz war sehr groß. Der Verlag bekam Briefe von Menschen, die schrieben, das sei die Geschichte deren Mütter oder Verwandten jüdischer Herkunft oder mancher Deutschen, die nach dem Krieg abgeschoben worden waren. Die Literaturkritik lobte die sprachliche und die literarische Qualität meines Romans, empfahl mir aber, mich künftig mit anderen Themen zu befassen. Die Themen, die sich mit den Deutschen befassen, gehörten zu abgeschlossenen Kapiteln; sie interessierten in unserer heutigen

Gesellschaft niemanden mehr. Es meldeten sich auch Deutschen, die ihres Schicksals wegen nach wie vor eine für mich verständliche Bitterkeit verspüren. Im Glauben, ich wäre ihre Sprecherin. Aber das bin ich nicht. Das, was ich schreibe ist lediglich Literatur. Es meldete sich auch der Bund der Kämpfer für die Freiheit und warf mir vor, ich würde die Deutschen in Schutz nehmen. Sie haben gar nicht begriffen, worum es mir geht. Ich hatte plötzlich das Gefühl, dass ich den Finger in die Wunde gelegt habe. Denn es gab Reaktionen von allen Seiten, auch von der Jüdischen Gemeinde. Also man staunt, was Literatur noch bewirken kann.

### **Musik** (kurz)

**O-Ton 13** (Kratochvil) (Samozrejme ... hodne maly.) Länge **0'59"**

#### **Sprecher 1**

Es kann sein, dass Menschen von guter Literatur angeregt werden, über die Vergangenheit nachzudenken, aber im Grunde glaube ich nicht an die große Kraft der Literatur.

**Erzählerin** Der Romancier Jiri Kratochvil

**O-Ton 13** (Kratochvil, Fortsetzung)

Die Zeiten, als die Literatur noch ein Instrument der menschlichen Erziehung war, – die Schriftsteller waren „Ingenieure der menschlichen Seelen“ –, diese Zeiten sind vorbei. Ich glaube nicht, dass Literatur dazu fähig ist, die Vergangenheit zu bewältigen. Wenn Literatur ein

wenig hilft, die Vergangenheit zu verstehen, finde ich es gut. Vergangenheitsbewältigung ist an erster Stelle eine Angelegenheit der Politik und an zweiter Stelle der Publizistik; die Literatur steht erst an dritter Stelle, weil der Kreis der Menschen, die heute bei uns gute Literatur lesen, sehr klein ist.

### **Erzählerin**

„Geld für Hitler“ wurde 2008 mit dem höchsten tschechischen Literaturpreis ausgezeichnet und wird gegenwärtig verfilmt. 2010 erschien das Buch auch auf Deutsch unter dem irreführenden Titel „Ein wunderbarer Flecken Erde“.

**O-Ton 14** (Denemarkova) (Ta kniha ... delo.) Länge **0'20"**

### **Sprecherin 1**

Der Roman ist in elf Sprachen übersetzt worden, jetzt kommt es auch auf Italienisch heraus. Er wurde auch für das Prager „Svanda Theater“ adaptiert. Die Vorstellungen sind ständig ausverkauft, es gibt also das Bedürfnis, dass die Dinge beim Namen genannt werden. Und es ist gut, wenn man ohne Umschweifen in die Wunde reingeht. Aber wir sind noch nicht so weit, dass wir offen und objektiv betrachten, was unmittelbar nach dem Krieg geschah und nicht richtig war.

**Musik** (Hanns Eisler: „Vorwärts ...“)

**O-Ton 15** (Rudis) Länge **0'23"**

Also ich komme aus Böhmen, aber an der Grenze zum Sudetenland. Mich hat immer diese ziemlich brutale Geschichte des 20.

Jahrhunderts in Mitteleuropa fasziniert, dort sehr gut hinpassend, auch die Deutschen und die Tschechen. Vor der Wende, war das natürlich ein Tabu; die Deutschen waren nur böse, es war eigentlich überhaupt nicht möglich, zu einem anderen Blick zu kommen. Es war sehr einseitig alles erzählt.

### **Erzählerin**

Jaroslav Rudis, Jahrgang 1972, Romancier und Hörspielautor.

### **O-Ton 16 (Rudis) Länge 0'38"**

Ich hab' lange in Liberec gelebt, und ich finde, es ist eine von den schönsten Städten in Böhmen. Man stolpert dort überall über deutsch-tschechische Vergangenheit. Das hat mich unheimlich fasziniert, aber schon als Kind, weil wir hatten so eine Tante in Liberec, und da sind wir immer zu ihr gefahren. Und diese Stadt war immer so gespenstisch, mit so einer Wolkendecke bedeckt und im Nebel sehr oft. Und in diesen Wolken und Nebel tauchten halt diese alten Geschichten wieder auf - deutsche Anschriften z.B. Und das war so eine Art Spiel, das mich fasziniert hat, also eine Suche nach diesen Geheimnissen oder diesen Schatten der Vergangenheit.

### **Erzählerin**

Das ist das Hauptthema seines Romans „Grandhotel“.

### **O-Ton 17 (Rudis) Länge 0'41"**

Also das Buch hab' ich 2006 geschrieben. Mein Hauptdarsteller, der heißt Fleischmann, ist um die dreißig, halb Deutscher und halb Tscheche. Das Einzige, wofür er sich interessiert, sind die Wolken und Wetterlagen. Und er hat nie in seinem Leben diese Stadt verlassen und arbeitet eben als Nachtportier, so als Mädchen für alles in einem Hotel über der Stadt. Und er ist ein Einzelgänger, wirklich ein sehr einsamer Typ, keine Frauen, außer Meteorologie keine Hobbies. Und er trifft dann auf einen anderen Sonderling, der auch alleine ist und sehr einsam. Und das ist eben der alte Sudetendeutscher, der nach der

Wende nach Liberec zurückkehrt, der ihm auch Geschichten bringt, und mit ihm erlebt er was, ja.

**Zitator**

„Sind Sie Pilot?“

**Sprecher 2**

„Ich war's. Im Krieg.“

**Zitator**

Und Franz erzählte mir, warum er nach Liberec gekommen war. Dass er dorthin zurückgekehrt war, wo er geboren wurde. Dass damit etwas in Erfüllung ginge, wonach er sich seit dem Kriegsende gesehnt hatte. Und dass er nicht allein gekommen wäre. In der Dose, das war kein Kaffee, sondern Alois. Sein Mitschüler. Sein Freund auf Leben und Tod.

**O-Ton 18 (Rudis) Länge 0'52"**

Der schmuggelt über die Grenze die Urnen mit der Asche von seinen ehemaligen Freunden aus dem Reichenberger Gymnasium und versucht, die da zu begraben, weil er von der Idee besessen ist, die ich eigentlich grundsätzlich nicht so schlecht finde: dass sie mindestens nach dem Tod die Menschen ihre Ruhe finden sollen und vielleicht dorthin zurückkehren sollten, wo sie geboren wurden.

Diese Beerdigungen, da wurde ich sehr oft, auch in Deutschland, gefragt, ob man es so darf, die Vertreibung, grausame Schicksale, ob man das mit Humor betrachten kann, mit Ironie. Aber ich bin davon überzeugt, dass man das kann, dass man das vielleicht sogar soll, weil das irgendwie auch eine Art Katharsis ist. Und wir sind vielleicht die letzte Generation - also ich bin Jahrgang 72 -, die das mit so bisschen Abstand bearbeiten kann. Für mich ist es ein Buch über die Einsamkeit vor allem, eine totale, absolute Einsamkeit in Mitteleuropa. Ich würde das sehr gerne verstehen als ein mitteleuropäisches Buch.

**Zitator**

Franz nahm mich in den Arm. Er sagte, dass er den ganzen Krieg über in Liberec, das damals noch Reichenberg hieß, geblieben war. Er hatte Zeitungen gelesen und vor dem Spiegel den Hitlergruß trainiert, in Uniform. Er erzählte, wie er im Gegensatz zu seinen Freunden dem Führer alles abgenommen hätte. Wie er auf der Post Frontbriefe gestempelt hätte, weil er ja nie eingezogen worden wäre, wegen seines steifen Beins, mit dem er schon zur Welt gekommen war. Wie er Briefe an seine Mitschüler und Freunde stempelte, auf die er neidisch war, weil sie ihr Leben für die Heimat opfern konnten. Freunde, die er später in einer Kaffeedose gepfercht zurück nach Liberec brachte, weil man da enden sollte, wo man geboren wurde.

**Sprecher 2**

„Das Schlimmste ist, dass ich das alles geglaubt habe.“

**Zitator**

Franz hielt mich im Arm. Ich hielt ihn im Arm.

„Das ist doch alles jetzt egal“, sagte ich.

**O-Ton 19 (Rudis) Länge 0'27"**

Für meine Großeltern waren Deutsche Nazis, und die aus der DDR waren also bessere Nazis. Also natürlich völlig übertrieben, aber die haben den Krieg erlebt. Bei den Eltern ist das schon anders. Also die hatten schon ein bisschen Abstand. Und wir sind wirklich die erste Generation, die das bisschen ohne Emotionen bearbeiten kann, die ganz plötzlich auch Mitgefühl haben eben mit den Deutschen. Das ist meine Generation, die in den 70ern geboren wurde, also die dritte Nachkriegsgeneration.

**Musik** (kurz)**O-Ton 20** (Rudis) Länge **0'26"**

Ich hab' immer das Problem mit diesem Begriff Sudetendeutschen, Sudetenland, weil ich meine, es ist in Tschechien, aber auch in Deutschland ein bisschen politisch belastet. Ich sage also, die Deutschen aus Böhmen oder die Deutschböhmer. Ich treffe sie ziemlich oft. Die kommen sehr viel zu meinen Lesungen, und ich weiß, wie eigentlich wir verwandt sind. Es ist einfach viel mehr, als sich das viele Tschechen wünschen; diese ganze Kultur ist einfach sehr ähnlich.

**O-Ton 21** (Tuma) (Ja myslim ... kriticke.) Länge **0'58"****Sprecher 2**

Im Diskurs über die Vergangenheit dominierten in den 90er Jahren die deutsch-tschechischen Beziehungen. Sie überschatteten die kommunistische Vergangenheit, die für die Politik erst Ende der 90er Jahre interessant und im politischen Kampf benutzt wurde.

**Erzählerin** (über den O-Ton sprechen)

Oldrich Tuma, Historiker und Leiter des Instituts für Zeitgeschichte in Prag.

**O-Ton 21** (Tuma, Fortsetzung)**Sprecher 2**

Es gibt natürlich große Unterschiede zwischen den Generationen. Auch heute wird man noch mit der Reaktion konfrontiert: Die Deutschen haben die Zerstörung des Dorfes Lidice auf dem Gewissen, warum sollen wir uns entschuldigen? Aber der Blick auf die eigene Vergangenheit ist sehr viel differenzierter als früher, und es gibt eine

Pluralität des Gedächtnisses und der Interpretation; d.h. zu bestimmten historischen Ereignissen und Themen existieren verschiedene Sichtweisen. In dieser Hinsicht hat sich das tschechische Geistesklima sehr verändert und ist imstande, sich auch kritischen Sichtweisen auf die eigene Vergangenheit zu stellen.

**Musik** (Hanns Eisler „Vorwärts..“)

**O-Ton 22** (Tuckova) (I kdyz ... Kovarikem.) Länge **0'40"**

**Zitatorin 2**

Ich habe ein humanistisches Gymnasium besucht und Geisteswissenschaften an der Universität studiert. Wir erfuhren, dass vor dem II. Weltkrieg fast drei Millionen Deutsche bei uns gelebt hatten. Aber wir erfuhren nicht, warum sie hier nach dem Krieg nicht mehr lebten. Man sagte uns, sie seien weggegangen. Dass es ein erzwungenes Weggehen gewesen war und dass dabei Menschen auch umgekommen waren, die am Krieg aktiv nicht beteiligt gewesen waren, war für mich eine Überraschung. Das erfuhr ich erst, nachdem ich den Historiker David Kovarik kennengelernt hatte.

**Erzählerin**

Katerina Tuckova wurde 1980 in der Nähe von Brünn geboren. In ihrem zweiten, mit dem höchsten tschechischen Literaturpreis ausgezeichneten Roman „Die Vertreibung von Gerta Schnirch“ beschäftigt sie sich mit dem sogenannten „Todesmarsch“ der Deutschen aus Brünn Ende Mai 1945.

**O-Ton 23** (Tuckova) (Tak jsem ... devet.) Länge **0'32"**

### **Sprecherin 2**

Ich recherchierte dazu in Brünner Archiven, und David Kovarik, Historiker an der Akademie der Wissenschaften und Spezialist auf diesem Gebiet, stellte mir Forschungsmaterial und Ergebnisse von Konferenzen in Deutschland und in Tschechien zur Verfügung. Es fiel mir auf, wie unterschiedlich dieses Thema bei uns und in Deutschland bewertet wird. Er half mir sehr mit dem historischen Teil meines Romans, an dem ich drei Jahre lang, bis 2009, gearbeitet habe.

### **Zitatorin**

Als klar wurde, dass Deutschland den Krieg nicht gewinnen wird, flüchteten manche Deutschen aus Brünn wie Ratten von einem untergehenden Schiff. Viele Geschäfte und Wohnungen standen leer. Das Kolonialgeschäft an der Ecke zum Beispiel und die Villa des ehemaligen Nachbarn Hovezak, der sich seit dem Krieg „Hortek“ nannte. Solche Deutschen hatten Flucht ergriffen, und deswegen blieb Gerta. Warum sollte sie fliehen, wenn sie der Mutter nach Tschechien war und bis zum Kriegsbeginn eine tschechische Schule besucht hatte? Warum sollte sie weggehen, wenn sie zu denen gehörte, die ein reines Gewissen hatten?

### **Erzählerin**

Trotzdem wird Gerta Schnirch in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1945 aus Brünn vertrieben. Zusammen mit ihrer halbjährigen Tochter Barbara und 20.000 weiteren Deutschen, vorwiegend Frauen, Kindern

und alten Menschen, schickt man sie auf einen nächtlichen Fußmarsch in Richtung österreichische Grenze.

**O-Ton 24** (Tuckova) (Ja jsem ... hrozne, no.) Länge **0'56"**

### **Sprecherin 2**

Ich beschreibe, wie Gerta Schnirch den Krieg erlebte. Die 21jährige konnte kaum genaue Informationen darüber haben, was während des Krieges in den Konzentrationslagern passierte. Zahlreiche Frauen in ihrem Alter wussten wahrscheinlich nichts darüber. Ich glaube, viele Menschen erfuhren davon erst nach dem Krieg, als die schrecklichen Sachen aufgedeckt wurden. Und es kommt mir ungeheuer ungerecht vor, wenn man in dem Alter die Schuld für die Folgen des Krieges tragen soll, den man nicht verursacht hat. Die 21jährige muss für den ganzen Kriegskonflikt leiden. Von dieser Ungerechtigkeit waren viele Frauen, Kinder und alte Menschen betroffen, für die die Politik ganz unwichtig war oder sie waren – wie Gerta Schnirch - sogar Antifaschisten. Sie haben nichts verschuldet und mussten trotzdem für den Rest ihres Lebens die Folgen davon tragen. Also diese Ungerechtigkeit finde ich furchtbar.

### **Zitatorin**

Gerta wollte ihre ganze Vergangenheit verurteilen und damit auch ihren Vater und ihren Bruder Friedrich, die sie am liebsten an den Pranger stellen würde, und mit ihnen das ganze „Herrenvolk“ und „die reine Rasse“.

**O-Ton 25** (Tuckova) (Ja to beru ... zaver sam.) Länge **0'29"**

**Sprecherin 2**

Ich habe viel Material über den Todesmarsch aus Brünn durchgelesen und behaupte nicht, dass es den Krieg nicht gegeben hat. Die Handlung beginnt in den 1920er Jahren und endet 2001. Der Roman bietet nicht nur eine einzige Antwort auf das Geschehen. Ich möchte, dass der Leser sich mit einem Schicksal befasst, das nicht aus einer jüdischen oder einer tschechischen Sicht erzählt wird, sondern vom Standpunkt einer in der Tschechoslowakei geborenen Deutschen, und sich selbst eine Meinung darüber bildet.

**O-Ton 26** (Denemarková) (Nemyslim ... cestu.) Länge **0'21"**

**Sprecherin 1**

Ich glaube nicht, dass Schriftsteller heute Autoritäten sind. Sie waren es und hatten große Macht, aber das war nicht gut. Der Schriftsteller sollte sich nur als Bürger äußern, er sollte seinen Worten nur in seinem literarischen Werk Kraft verleihen, weil nur sein Werk überlebt und vielleicht etwas bewirken kann. Man muss seinen eigenen Weg finden, damit hat man mehr Einfluss.

**Musik** (kurz)

**O-Ton 27** (Tuckova) (Casto mi ... otevirali.) Länge **1'39"**

## Sprecherin 2

Bei Lesungen wird mir oft vorgeworfen, ich könnte nicht wahrheitsgetreu darüber schreiben, weil ich die Zeit selbst nicht erlebt habe. Aber ich habe neben Informationen auch Zeugenaussagen gesammelt, um den Geist der Zeit einzufangen. Ich beziehe mich auf Schicksale aus dem Buch „Deutsche raus“. Darin erzählen etwa fünfzig Zeitzeugen, die später in Deutschland ansässig wurden, ihre Erinnerungen an den Todesmarsch aus Brünn. Manche dieser Schicksale benutzte ich für meine Schlüsselfiguren. Ich habe auch mehrere Schicksale zu einem zusammengefasst. Einige der vertriebenen deutschen Frauen aus Brünn waren nicht über die Grenze gegangen, sondern blieben im südmährischen Dorf Perna. Eine von ihnen hatte damals Tagebuch und Briefe geschrieben, aus denen ich konkrete Ereignisse in mein Buch einbauen konnte. Zum Beispiel wie sich die tschechischen Dorfbewohner zu den vertriebenen deutschen Frauen verhielten, nachdem Anfang der 50er Jahre in den südmährischen Weindörfern die Kollektivierung der Landwirtschaft begonnen hatte.

Es war nicht leicht, diesen Menschen so nah zu kommen, dass sie bereit waren, von ihren Traumata zu erzählen. Sie mussten diese Probleme während des Kommunismus ständig verdrängen. Auch ihre Kinder wurden wegen ihrer deutschen Vergangenheit stigmatisiert; sie durften z.B. nicht studieren. Sie mussten ihren deutschen Ursprung ihr

Leben lang unterdrücken und wollten deshalb auch im Alter nicht offen darüber reden.

### **Zitatorin**

Wie lange kann menschlicher Hass überdauern? Gerta war ohnmächtig. Sie konnte sich dagegen nicht schützen, aber hol's der Teufel! Irgendwie konnte sie für sich immer sorgen. Aber Barbara konnte sie gegen den Hass nicht schützen. Diese sah sie mit weit aufgerissenen Augen eines Kindes, das nichts begreift. Alles Deutsche in ihnen beiden ersticken war das Einzige, was sie für sich und ihre Tochter tun konnte. Vergessen. Kein einziges Tropfen des vergifteten Blutes an sie weitergeben. Die Sprache nicht benutzen, die ihr, Gerta, so viel Böses eingebracht hatte.

**O-Ton 28** (Tuckova) (Neni tolik ... strane.) Länge

### **Sprecherin 2**

Zu meinen Lesern zählen vor allem die mittlere und die ältere Generation. Sie diskutieren leidenschaftlicher über meinen Roman als die jungen Leser; die gehen an alles distanzierter und objektiver heran, weil sie emotional nicht belastet sind. Viele Menschen verurteilen mich, weil sie die deutsche Frage heute noch schwarz-weiß sehen: Das deutsche Volk hat den Krieg verursacht, und deshalb sollen alle Deutschen dafür büßen. Ziemlich viele Leute haben diese Einstellung noch nicht revidiert. Deswegen kaufen und lesen sie mein Buch nicht und stehen mir und meinem Roman a priori negativ gegenüber. Aber

es gibt auch viele positive Reaktionen seitens geschichtsbewusster Menschen, tschechischer Zeitzeugen oder deutscher Nachfahren der Vertriebenen. Sie sind froh, dass man jetzt über den lange tabuisierten und verschwiegenen Teil der tschechischen Geschichte offen sprechen kann. Auch darüber, dass die Tschechen am Kriegsende kein so taubenliebes Volk waren, wie allgemein behauptet wurde. Wenn mich aber bei einer Lesung jemand anspricht, dem die Nazis die ganze Familie ermordet haben, dann ist es äußerst schwer, auch auf das Leiden der Deutschen zu verweisen.

### **Musik** (kurz)

**O-Ton 29** (Tuma) (Pro vetsinovou ... tabu.) Länge **1'23"**

### **Sprecher 2**

Für die Mehrheit unserer Bürger, die Intellektuellen ebenso wie für alle anderen Menschen, war die Vertreibung und die Abschiebung der Deutschen aus der Tschechoslowakei nach 1990 ein völlig neues Thema. Fünfundvierzig Jahre lang war es weitgehend verschwiegen oder einseitig ausgelegt worden: Die Tschechen waren Opfer und Helden, und die Deutschen Nazis und Täter. Die Mehrheit der Gesellschaft war unangenehm überrascht und getroffen, als Tschechen plötzlich auch als Täter, Feiglinge und Kollaborateure dastanden. Das war in der kommunistischen Diskussion immer nur der Bourgeoisie und dem Klassenfeind zugeschrieben worden.

Die deutsch-tschechische und innertschechische Diskussion über die Dimension der Vertreibung verlief in den letzten Jahren sehr intensiv, sowohl in den Medien als auch unter den Historikern. Gleich zu Beginn der 1990er Jahre kamen wichtige Publikationen über die Abschiebung der Deutschen heraus; z. B. mehrere detaillierte Studien von Tomas Stanek, die sich auch mit den großen Verbrechen, z. B. in Aussig und mit dem Todesmarsch aus Brünn befassen. Das alles ist von unseren Historikern bereits gründlich wissenschaftlich aufgearbeitet, denn für uns Historiker gibt es keine Tabus.

**Musik** (Hanns Eisler: „Vorwärts...“)

**O-Ton 30** (Topol) (Myslim si ... osobni vec.) **0'20"**

**Sprecher 1**

Ich glaube, dass eine Vergangenheitsbewältigung in einem Staat oder in einer großen Gemeinschaft eine Utopie ist. Aber es gibt Einzelpersonen, die das Bedürfnis haben, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Zu ihnen gehöre auch ich. Es ist etwas Persönliches, das mich zum Schreiben drängt.

**Erzählerin**

Jáchym Topol, Jahrgang 1962: Romancier, Lyriker, Journalist. Einer der besten, international bekanntesten und mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichneten tschechischen Schriftsteller der Gegenwart.

**O-Ton 31 (Topol) (Ja jsem ... tajna policie.) 0'14"****Sprecher 1**

Ich gehöre zu der letzten Generation, die den degenerierten Stalinismus noch am eigenen Leib zu spüren bekommen hat. Wir haben mitgekriegt, wie das Gefängnis schmeckt. Wir spürten am eigenen Leib, was das heißt, von der Geheimpolizei verprügelt zu werden.

**Erzählerin**

Mit siebzehn Jahren unterschrieb Jáchym Topol die Menschenrechtscharta 77 und gehörte dann zwanzig Jahre lang zum engen Kreis der Dissidenten um Václav Havel.

**O-Ton 32 (Topol) (Proto si ... romanu.) 0'42"****Sprecher 1**

Ich glaube, dass ich auf das 20. Jahrhundert mit seiner Gewalt reagieren muss, weil ich diese Zeit miterlebt habe und ein Teil davon bin. Alle meine fünf Romane – „Die Schwester“, „Engel Exit“, „Nachtarbeit“, „Zirkuszone“ und „Die Teufelswerkstatt“ - setzen sich damit auseinander.

Ich war 1968 - als sechsjähriger, aufnahmefähiger Junge - Zeuge von rollenden Panzern, Schießereien und Toten. Ich verstand nicht, was los war, aber so etwas schreibt sich in ein sechsjähriges Kind ein. Es wäre

töricht, wenn ich diese Erinnerungen beim Schreiben nicht verwendet hätte.

### **Erzählerin**

Die traumatischen Erlebnisse der Okkupation der Tschechoslowakei durch die Truppen des Warschauer Paktes im August 1968 sind das zentrale Thema der Romane „Nachtarbeit“ und „Zirkuszone“.

**O-Ton 33** (Topol) (Ja jsem ... fantasmagorie.) Länge **0'37"**

### **Sprecher 1**

Vor etwa zehn Jahren las ich in der Zeitung „Lidové noviny“, dass eine Gruppe tschechoslowakischer Offiziere 1968 dermaßen verzweifelt gewesen war, dass sie den Plan gehegt hatten, eine Truppeninvasion nach Westdeutschland zu unternehmen, um damit die Nato-Truppen zu provozieren. Dieser verzweifelte Plan wurde aber nicht verwirklicht. Einer der Offiziere beging später Selbstmord, ein anderer emigrierte, einige wurden aus der Armee rausgeworfen, und der Rest fand sich mit der Situation ab.

Der Roman „Zirkuszone“ ist eine Phantasmagorie.

### **Zitator**

Die tschechischen und slowakischen Partisanen hielten ungeduldig Ausschau nach den Amerikanern und den im Nordatlantik-Pakt vereinten Kräften der freien Welt, aber die Amerikaner ließen auf sich warten und die Nato-Kräfte genauso. Also drang Kommandant Baudys

nach Westdeutschland ein, um den dritten Weltkrieg heraufzubeschwören. Unsere heldenhaften tschechischen und slowakischen Jungs auf ihren Panzern und rückstoßfreien Geschützen und mit ihren Jeeps überfuhren die Grenze zum Westen und erzählten der Welt die Wahrheit über die kommunistischen Greuelthaten, damit die Welt nicht länger untätig dem heroischen Widerstand der Tschechoslowakei im Ozean der gewaltsamen Sowjetisierung zusah, aber nein: Die Welt pfiff, schiss und hustete auf die Tschechoslowakei. Der Nordatlantik-Pakt wollte wegen der Tschechoslowakei seine angespannten Beziehungen zum Warschauer Vertrag nicht ganz vertun, so kamen alle mit allen überein und warfen die Aufständischen der sowjetischen Hydra in den Rachen.

**O-Ton 34** (Topol) (Hlavne ... hrdosti zejo.) Länge **0'36"**

**Sprecher 1**

Vor allem in meinem Roman „Zirkuszone“ versuche ich den Tschechen und den Slowaken zu sagen, dass das Jahr 68 kein gebrochenes Rückgrat bedeutet, sondern nach wie vor ein Grund zum großen Stolz ist. Die Sowjets fürchteten sich so sehr vor uns, dass sie fünf Armeen losschicken mussten. Nach meinen Archivrecherchen war die Okkupation der Tschechoslowakei der größte Panzerangriff seit dem II. Weltkrieg. Das geschah wegen der widerständigen Tschechoslowakei und ist ein Grund zum großen Stolz.

**Musik** (kurz)

**Erzählerin**

Topols letzter Roman „Die Teufelswerkstatt“ kam 2010 heraus.

**O-Ton 35** (Topol) (Ten roman ... potkal.) Länge **1'09"**

**Sprecher 1**

Der Roman hat zwei Teile: Der erste spielt in Theresienstadt. Ich kenne mich in der heutigen Stadt gut aus, weil ich dort als Reporter recherchiert habe. Seit dem Abzug der Streitkräfte vor zehn, zwölf Jahren verfällt Theresienstadt. Die Bewohner – der Frisör, die Lebensmittelgeschäfte, die Kneipen – haben von der Armee gelebt, und plötzlich waren 10.000 Männer weg. Theresienstadt wird in allen Schulbüchern der Welt als ein Ort des Leidens und der Pietät genannt, und deshalb gab es einen großen Plan: Es sollte dort ein von der EU finanziertes Universitätszentrum für junge Menschen aufgebaut werden. Aber daraus wurde nichts, und so verfällt die Stadt weiter.

Ich bin dort jungen Menschen begegnet, die ich in meinem Buch „Pritschensucher“ nenne. Das sind Kinder der zweiten oder der dritten Generation nach dem Holocaust, die sich auf eine mystische Suche nach ihren Vorfahren aufgemachten. Sie wollen die Stadt retten, initiieren deswegen mehrere Aktionen und verwickeln sich dabei in verschiedene Geschäfte. Es sind Menschen, die krank geworden sind an der Vergangenheit; solchen Personen bin ich in Theresienstadt tatsächlich begegnet.

**Zitator**

Sarah hatte sich von Schweden aus nach Theresienstadt aufgemacht, um nach den Pritschen zu suchen, auf denen wohl ihre beiden Großeltern einst ihr Haupt gebettet hatten, bevor sie umgebracht wurden; sie war eine von den Pritschensuchern . Es waren meist junge Leute, deren Verstand von den Greueln einer peinigenden Vergangenheit umnebelt war, vom Grauen, das ihren Eltern, in vielen Fällen eher ihren Großeltern und Verwandten zugestoßen war, und von der Vorstellung, dass das alles wieder geschehen könnte. Wozu ist der Mensch fähig? Was hätte ich gemacht, wenn man mich in den Tod geführt hätte? Kann das alles wieder geschehen? Die Gedanken der Sucher bewegten sich in krankhaften Schleifen, weil ihr Geist vom Dämon der Vergangenheit gestreift worden war. Das weit zurückliegende, damalige Morden holte sie ein, und verdunkelte ihre Gedanken.

**O-Ton 36** (Topol) (Ta debata ... samozrejme, no.) Länge **0'22"**

**Sprecher 1**

Die Diskussion über die Vergangenheit läuft bei uns in allen Medien sehr gut. Überraschend ist, wie stark die Ressentiments gegen Deutsche noch sind. Manchmal hat man den Eindruck, als wäre der zweite Weltkrieg erst gestern gewesen. So ein starker Einschnitt war

es, dass er bis heute nachwirkt. Ebenso wie der tschechoslowakische Stalinismus der 50er Jahre.

### **Musik** (kurz)

**O-Ton 37** (Topol) (Pro spoustu ... dejinach, zejo.) Länge **1'01"**

#### **Sprecher 1**

Vielen jungen Menschen, die heute um zwanzig, fünfundzwanzig sind, erscheint der II. Weltkrieg und die Verbrechen des Stalinismus sehr interessant. Damit befasste ich mich in meinem Roman „Die Teufelswerkstatt“. Es ist vielleicht ein wenig pervers, aber manche von ihnen haben das Gefühl, dass man damals abenteuerlich gelebt hat. Sie träumen davon, tschechische Piloten in England zu sein oder stellen sich vor, dass sie aus einem KZ fliehen. Einige junge Leute machen sehr gute Arbeit bei Recherchen über die Schicksale politischer Gefangener aus den 1950er Jahren. Für diese jungen Menschen ist es ein Thriller, der den Siegel der Authentizität in sich trägt. Das heutige Leben in Freiheit ist mehr oder weniger bequem, ein solches Abenteuer bietet es nicht. Die 20jährigen begreifen die Beschäftigung mit der Vergangenheit als eine Gelegenheit, an abenteuerlichen Geschichten beteiligt zu sein.

### **Musik** (kurz)

**O-Ton 38** (Topol) (Nikdy sem ... ano, dobry.) Länge **0'51"**

**Sprecher 1**

Auf keinen meiner Romane bekam ich so viel Resonanz wie nach dem Erscheinen von „Die Teufelswerkstatt“. Es melden sich bei mir 70jährige Leser, Überlebende des KZ-Theresienstadt, aber auch junge Menschen, die den Roman vorwiegend als einen Thriller begreifen.

Er hat aber auch kontroverse Diskussionen hervorgerufen. Es hieß, er sei voll vom schwarzen Humor und daher unmoralisch. Zu meiner Verteidigung muss ich sagen: Es half mir sehr, dass ich einmal mit dem Schriftsteller Ivan Klíma nach Theresienstadt gefahren bin; er hatte einen Teil seiner Kindheit im KZ-Theresienstadt verbracht. Er zeigte mir die Kasernen: In dieser war ich untergebracht, dort war die SS-Zentrale gewesen, alles hat er mir gezeigt und erklärt. Nach der Veröffentlichung meines Romans gab ich ihn ihm mit zitternden Händen zum Lesen. Er schwieg ziemlich lange und sagte dann: „Ja, ist gut.“

**Musik** (Hanns Eisler: „Vorwärts ...“)

**O-Ton 39** (Klíma) (Ma hlavni ... mylne.) Länge **0'27"**

**Sprecher 2**

Meine Hauptschuld war, Mitglied der Partei gewesen zu sein. Aber ich hatte dort nie eine Funktion. Ich war ein Individualist. Anders als die meisten Kollegen meiner Generation schrieb ich nichts, wofür ich mich nachträglich schämen müsste. Ich muss für keine Taten büßen, sondern nur für falsche Überzeugung.

**Erzählerin**

Ivan Klíma, Jahrgang 1931. Romancier, Dramatiker, Essayist, ehemaliger Dissident und Unterzeichner der Menschenrechtscharta 77. Mit seinen Dramen und Romanen seit Ende der 1960er Jahre international bekannt.

**O-Ton 40** (Klima) (Tedka v tech ... dily.) Länge **0'44"**

**Sprecher 2**

In den zurückliegenden zwanzig Jahren beschäftigte ich mich mehr mit der Gegenwart als mit der Vergangenheit. Während des Kommunismus setzte ich mich ständig mit der Vergangenheit auseinander, seit meinem ersten Buch „Meine ersten Lieben“ oder auch in meinem umfangreichen Roman „Der Gnadenrichter“. Meine Erzählungen bezogen sich ebenfalls auf die Vergangenheit; sie sind autobiographisch gefärbt und handeln unter anderem von Theresienstadt und von der Zeit vor dem Fall des Kommunismus. Nach 1990 wandte ich mich in meinen Romanen der Gegenwartsproblematik zu. Beispielweise dem Drogenkonsum junger Menschen, den es im ehemaligen Regime nicht so stark gegeben hat, und wie er sich auf das Familienleben auswirkt. Aber ich bin auch zur Vergangenheit zurückgekehrt – in zwei dicken Bänden meiner Erinnerungen.

**Erzählerin**

Sie sind unter dem Titel „Mein wahnsinniges Jahrhundert“ 2010 in Prag erschienen.

**O-Ton 41** (Klíma) (Ten popud ... verili.) Länge

**Sprecher 2**

Der Anlass war, zu erklären, wie es dazu kam, dass ich und viele meiner Zeitgenossen eine Zeit lang an die kommunistische Ideologie glaubten. Sie war sehr verräterisch: sie verkündete etwas, aber in Wirklichkeit wurde etwas anderes getan.

Im ersten Teil meiner Erinnerungen versuche ich, mein Leben Revue passieren zu lassen und zu erklären, warum die Kommunistische Partei bei den Wahlen 1946 fast 45 % der Stimme bekam, und warum so viele Menschen meiner Generation der Partei ihr Vertrauen schenkten.

**Erzählerin**

Ivan Klíma war zweiundzwanzig Jahre alt und Philologie-Student an der Karlsuniversität in Prag, als der Partei beitrug.

**O-Ton 42** (Klíma) (Ja bych ... sveta.) Länge **1'37"**

**Sprecher 2**

Es gab drei Einflüsse auf meine Generation. Erstens: das Münchener Abkommen 1938 und die Enttäuschung über das Verhalten der westlichen Demokratien gegenüber der Tschechoslowakei. Zweitens: Die Befreiung meines Landes von der Naziokkupation größtenteils durch die sowjetische Armee. Und drittens: der Einfluss der Umgebung; mein Vater las bestimmte Zeitungen, hatte bestimmte Ansichten und bestimmte Freunde – das alles hat mich beeinflusst.

Ich schreibe darüber so objektiv wie ich kann. Ich tue aber nicht so, als hätte ich schon alles gewusst, während ich in der Partei war, als hätte ich verstanden, was für ein großer Betrug es war. Es dauerte einige Jahre, bis ich das begriff. Mich interessierte das Wachwerden: Wie wir über die Moskauer Prozesse und die Prager Prozesse - den Slánský-Prozess - diskutierten. Der Slánský-Prozess 1952 war ein Monsterprozess. Wie wir zweifelten, ob die Beschuldigungen wahr sein könnten. Im Zentrum meines Interesses stand der Erkenntnisprozess: Dabei muss man auch das Falsche in sich berühren und ablehnen. Deshalb wohl sind meine Erinnerungen für so viele Leser interessant, weil es darin um einen inneren Prozess geht und nicht um eine schwarz-weiße Sicht der Welt.

**O-Ton 43 (Rudis) Länge 0'21"**

In Deutschland wird die mehr wahrgenommen als in Tschechien - die Literatur kriegt viel mehr Platz und wiegt halt mehr als hier. Und auch die Autoren setzen sich viel öfter in die öffentliche Debatte. Das ist hier nicht so. Schriftsteller hatten ihre große Zeit in den 60ern, also in der Zeit vom „Prager Frühling“.

**Erzählerin**

1967 wurde Ivan Klíma aus der Partei rausgeworfen: Er hatte in seiner Rede auf dem Schriftstellerkongress die vorherrschende Zensur scharf kritisiert.

**Zitator**

Ich habe damals noch nicht ganz begriffen, dass die Partei, deren Mitglied ich gewesen war, eine verbrecherische Vereinigung war. Ich

wusste aber schon, dass die Partei die Bürger – im Namen irgendwelcher zukünftiger Ziele – der Freiheit beraubt, die ganze Macht an sich gerissen, das politische Leben zerstört, die Geschichte gefälscht, die Wahlen lächerlich gemacht und ein freies Land in eine Kolonie verwandelt hat.

### **Erzählerin**

1968 engagierte sich Ivan Klíma - ebenso wie alle Schriftsteller von Rang, Milan Kundera, Pavel Kohout, Ludvik Vaculík - in der Reformbewegung „Prager Frühling“. Als Einziger von ihnen gibt er vier Jahrzehnte später - auf 880 Seiten - Rechenschaft ab über begangene Fehler und Irrtümer.

**O-Ton 44** (Klíma) (Tak sem ... lidi.) Länge **0'58"**

### **Sprecher 2**

Hinter jedem Kapitel folgt ein kurzer Essay, der in einer dialektischen Opposition zu den Erinnerungen steht. In diesen Essays versuche ich die Hauptzüge dessen zu beschreiben, was ich als „verbrecherisches Jahrhundert“ bezeichne. Z.B. wie die Jugend missbraucht wurde – wie unter Hitler. Immer wieder vergleiche ich den Hitlerismus mit dem Kommunismus. Viele Leute regen sich darüber auf und sagen: Der Kommunismus hatte doch gute Ziele, der Hitlerismus dagegen hatte von Anfang an antihumane Ziele verfolgt, die in „Mein Kampf“ enthalten sind. Trotzdem – im Kommunismus gab es den „Klassenkampf“ und den Hass gegen eine Klasse. Beim Vergleich finde

ich gemeinsame Züge beider verbrecherischen Ideologien, die im 20. Jahrhundert auf so viele Millionen Menschen Einfluss hatten.

### **Zitator**

Die Grundsteine der kommunistischen Ideologie waren Lüge und Diebstahl. Die Partei verwandelte die Volksdemokratie in ein Terrorregime. Sie log über die Vergangenheit, über die Gegenwart und über die Zukunft. Sie behauptete, das System, in dem der Mensch dem Menschen ein Wolf war, werde durch eine Gesellschaftsordnung ersetzt, in der kameradschaftliche Beziehungen herrschen würden. In Wirklichkeit trat das Gegenteil davon ein. Die Partei zerstörte alle traditionellen Beziehungen. Sie zerstörte auch den Gedanken der Demokratie, da sie ihre Diktatur zur höchsten Form der Demokratie erklärte.

**Musik** (Hans Eisler „Vorwärts und nicht vergessen“)

**O-Ton 45** (Kratochvil) (Nejvic ... oboji) Länge **0'23"**

### **Sprecher 1**

Am meisten fühle ich mich beim Schreiben in den 1950er Jahren zuhause. Für die junge Generation, zum Teil auch für die mittlere, sind sie heute nur noch Geschichte. Aber das war die Zeit meiner Kindheit, und das Wesentliche erlebt man in der Kindheit, gleichgültig, ob sie gut oder schlecht war.

**Erzählerin**

Jirí Kratochvíl, Jahrgang 1940, Romancier, Dramatiker, Essayist, Hörspielautor. Mehrfach preisgekrönter Hauptvertreter der tschechischen Postmoderne.

**O-Ton 46** (Kratochvíl) (Tak jsou ... zle trauma.) Länge **1'01"**

**Sprecher 1**

Nach der Emigration meines Vaters im Jahre 1951 folgten traumatische Erlebnisse für mich: Das waren vor allem die Begegnungen mit Geheimpolizisten. Sie kamen wiederholt zu uns nach Hause und überwachten meine Familie. Mit elf, zwölf Jahren betrachtete ich sie als Feinde und als eine große Gefahr, obwohl sie sich zu mir sehr freundschaftlich verhielten. Aber nur deshalb, weil sie aus mir etwas über die Beziehungen meines Vaters vor der Emigration herauslocken wollten. Doch ich spürte, wie falsch sie waren. Die Falschheit der Geheimpolizisten, ihre Anbiederung und Heuchelei, dass sie meine Freunde seien, das war das Widerwärtigste. Das war mein größtes Trauma gewesen; darüber schrieb ich wiederholt in meinen Büchern.

**Erzählerin**

In den Romanen „Inmitten der Nacht Gesang“, „Unsterbliche Geschichte“ und auch in seinem letzten, 2010 veröffentlichten Buch „Das Versprechen des Architekten“.

**O-Ton 47** (Kratochvil) (Tady taky ... proti nemu.) Länge **0'18"**

**Sprecher 1**

In diesem Roman beschließt Architekt Modráček, sich für den Tod seiner Schwester zu rächen, die im kommunistischen Gefängnis umgekommen ist. Er schwört diese Rache an ihrem Sarg und tut alles dafür. Aber am Ende wendet sich die Rache gegen ihn.

**Erzählerin**

Die Schwester, eine Malerin, war Spionage beschuldigt worden; Architekt Modráček erfährt das von dem auf ihn eingesetzten Geheimpolizisten Láška.

**Zitator**

Den Liebhaber Ihrer Schwester hatten wir ja, wie ich Ihnen anvertraute, für einen von uns gehalten, und siehe da, er versucht über die Grenze abzuhaufen und nimmt in einer Röhre ein zusammengerolltes Bild Ihrer Schwester mit und behauptet uns gegenüber, er hätte es dort irgendeiner Galerie anbieten wollen. Aber Ihre Schwester hat inzwischen schon gestanden, dass es kein Bild, sondern ein getarnter Plan der Brünner Waffenfabrik ist und dass all ihre sogenannten abstrakten Bilder in Wirklichkeit Spionagepläne von Industrie- und Militärobjecten sind.

**O-Ton 48** (Kratochvil) (Architekt ... chyti.) Länge **0'23"**

**Sprecher 1**

Architekt Modracek entdeckt zufällig in seinem Wohnhaus Räume im Untergrund. Ich beschreibe übrigens das Haus in Brünn, in dem ich elf Jahre meiner Kindheit verbracht habe, wo es tatsächlich unterirdische Gänge aus dem Mittelalter gab und heute noch gibt. In diesem Untergrund baut der Architekt ein Gefängnis für den Geheimpolizisten Láska, den er gefangen genommen hat.

**Zitator**

Bestimmt haben Sie auch schon vom Brünner Untergrund gehört. Ausgerechnet hier, in der Nähe des Polizeikommissariats, also pardon, will sagen, des Kommandos des Korps der Nationalen Sicherheit, haben sich im Untergrund mit großer Wahrscheinlichkeit westliche Agenten versteckt. Es sind deutliche Spuren von ihnen zurückgeblieben.

Westliche Agenten, das ist genau das Signal, auf das Láska reagieren wird wie Pawlow'sche Hunde aufs Läuten. So öffnete ich galant vor ihm die Kellertür, und seine Stasi-Gier übertrumpfte alles. Erst jetzt, knapp vor dem Käfig, als sein Blick auf den Stuhl und den dort liegenden Zettel mit seinem Namen („Leutnant Láska“) fiel, tippte ich ihm mit dem Hammer aufs Köpfchen und haute zweimal ordentlich zu, so als ob man ein Frühstücksei anknacksen wollte.

**O-Ton 49** (Kratochvíl) (Postupne ... zůstanou.) Länge **0'36**

**Sprecher 1**

Nach und nach sperrt der Architekt Modracek etwa vierzig weitere Personen in das unterirdische Gefängnis ein, weil sie Verdacht geschöpft haben, dass in den Räumen irgendetwas passiert. Es endet tragisch. Nur der Architekt besitzt einen Schlüssel zu den Kellerräumen, die sich von innen nicht öffnen lassen. Als er beschließt, alle Eingesperrten freizulassen, kommt er bei einem Autounfall um. Sie bleiben in dem unterirdischen Gefängnis für immer gefangen, weil außer Modracek nur ein Geistlicher von dem Gefängnis wusste, der aber bei dem Autounfall auch zu Tode kam.

**Musik (kurz)**

**O-Ton 50** (Kratochvil) (Ten roman ... kratce.) Länge **0'39"**

**Sprecher 1**

Der Roman ist meiner Mutter gewidmet. Nach der Emigration meines Vaters im Jahre 1951 folgte für meine Familie eine böse, brutale Zeit, die einem Alptraum glich. Meine Mutter war schwanger und wurde von der Geheimpolizei mehrfach zu Verhören vorgeladen. Nach der Geburt meines Bruders endete sie in der Psychiatrie, wo sie eine Zeit lang behandelt wurde. Das wird in meinem Roman erwähnt, denn meine Mutter und ich treten in ihm kurz als Nebenpersonen auf.

**Zitator**

Láska hörte eine Weile zu oder tat eher, als würde er zuhören, um ihn dann unerwartet mitten im Satz unterbrechen zu können: Hören Sie,

Modracek, gegenüber von Ihnen wohnen irgendwelche Kratochvils, Anezka Kratochvilová und ihre Söhne Jirí und Josef. Und auch ihre Eltern, Frantisek und Emilie Zyla. Wahrscheinlich wissen Sie, dass ihr Gatte emigriert ist. Deswegen ist es notwendig, dieser Familie erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, damit ihnen nicht was Missliches zustößt. Und dazu sind wir selbstverständlich da. Ich habe jedoch darüber nachgedacht, ob Sie uns dabei nicht behilflich sein könnten...

**O-Ton 51** (Kratochvil) (Hlavni pribeh ... grotesku.) Länge **1'03"**

**Sprecher 1**

Die zentrale Geschichte ist eine Fiktion, aber die reale Geschichte, von der ich ausgehe, ist die traurige Realität Anfang der 1950er Jahre – die Geschichte meiner Mutter und unserer Familie nach der Emigration meines Vaters. Ich schrieb schon mehrmals darüber, aber dieses Mal wollte ich das Traurige und das Brutale an den Greueln der damaligen Zeit schildern. Gleichwohl ist das eine Groteske.

Milan Kundera sagte mir einmal, ich sei vor allem ein Humorist. Humor ist wohl die Art, wie ich mich von schrecklichen Erinnerungen befreie: Ich verwandle sie in humorvolle Literatur, dann erscheinen sie mir nicht mehr so furchtbar. Sonst wäre ich kaum imstande, mit den Erinnerungen an mein zehntes, elftes Lebensjahr ausgeglichen zu leben. Ich habe mich davon befreit, indem ich daraus eine Groteske gemacht habe.

**Musik** (kurz)

**O-Ton 52** (Kratochvil) (Snad ... dal.) Länge **0'41"****Sprecher 1**

Die tschechische Gesellschaft kommt langsam in den Prozess der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, ist aber noch nicht voll drinnen; dafür werden noch weitere zwanzig Jahre nötig, um alles zu bewältigen. Ich würde sagen, dass es erst in diesem Jahrtausend begann. Ein Volk gibt ungern zu, dass er aus eigener Schuld auf einen falschen Weg geraten ist. Es ist schwer, nicht nur die Schuld zuzugeben, sondern auch sich mit ihr auseinandersetzen und sie zu bewältigen. Man kann aber keinen dicken Strich hinter der Vergangenheit ziehen. Wenn man versucht, sie zu vergessen, wird sie ständig zurückkehren. Alles, was passiert ist, muss zuerst irgendwie in Ordnung gebracht werden, erst danach kommt man weiter.

**O-Ton 53** (Denemarkova) (Vsichni jak jsme ... lecit.) Länge **1'33"****Sprecherin 1**

Wir sind glücklich, dass wir ins Ausland reisen und dort studieren können, aber in mancher Hinsicht gab es bei uns keinen Umsturz. Viele Politiker verhalten sich heute wie die Herrscher; das hat sich nicht geändert, auf eine Veränderung in dieser Hinsicht warte ich noch. Die Korruption in der Politik ist groß, zwischen Politikern und Unternehmern gibt es enge Bindungen. Das ist ein Überrest des alten Regimes. Nach 1989 herrschte eine Weile Angst vor, aber dann passierte gar nichts. Man hat einen dicken Strich gezogen. Ich glaube,

mit der tschechischen Gesellschaft steht es so wie mit einem Menschen, der lange im Gefängnis gesessen hat: Er kommt etwas verbogen heraus. Bei unserem Volk waren es sechs Jahre Nazi-Zeit und vierzig Jahre Kommunismus. Wir kamen zwar aus dem Gefängnis heraus, bleiben aber noch etwas verbogen. Man kann das an Verhaltensweisen wie „alles an sich reißen, andere vernichten“ ablesen. Das fällt einem dann besonders auf, wenn man aus dem Ausland zurückkommt. Man erwartet betrogen zu werden, also betrügt man lieber selbst. Die Atmosphäre in der Gesellschaft ist ungesund, die Gesellschaft ist krank. Und was sehr schlimm ist: sie will sich nicht heilen lassen

### **Musik** (kurz)

**O-Ton 54** (Tuma) (V ceskem ... nenapadlo.) Länge **0'45"**

### **Sprecher 2**

Viele ehemalige Kommunisten sind in die Wirtschaft gegangen. Dort konnten sie ihr soziales Kapital, ihre Informationen und Beziehungen einsetzen. Aus diesen Kommunisten sind vollblütige Kapitalisten geworden, und manche von ihnen wurden sehr reich. Es ist eine historische Ungerechtigkeit, dass es einigen von ihnen heute besser geht als vielen ihrer Mitbürger. Aber es ist besser, wenn ehemalige Kommunisten überzeugte oder erfolgreiche Unternehmer sind, als wenn sie Aktionen zum Umsturz des demokratischen Systems organisierten. Das tun sie nicht.

**Musik** (Hanns Eisler „Vorwärts...“)

**Erzählerin**

Ivan Klima: „Mein wahnsinniges Jahrhundert“.

**Zitator**

Wenn die Diktatur fällt oder von selbst einer Demokratie weicht, stellen die begeisterten Sieger bald mit Erstaunen fest, dass die vor noch nicht langer Zeit besiegten Repräsentanten des Totalitarismus sich wieder den Weg zur Macht bahnen, um die sie gebracht wurden. Dieser Vermischung von Siegern und Besiegten lässt sich nicht verhindern; nicht nur deshalb, weil die Demokratie es ablehnt, jemanden zu verfolgen, der sich nichts zu Schulden hat kommen lassen, sondern auch deswegen, weil häufig nicht eindeutig festgestellt werden kann, wer der Sieger war und wer der Verlierer. Dieser Zustand trägt dazu bei, dass die erwartete gesellschaftliche Besserung verwischt wird, und schon treten wieder solche Menschen in Erscheinung, die eine sichtbare Teilung in Sieger und Besiegten befürworten, in der Annahme, dass sie selbst zu den neuen Siegern zählen würden.

So bewegt sich langsam das Pendel der Geschichte.

**\*\* Ende \*\***